

Polar NEWS

Zeitschrift über polare Regionen

www.polar-news.com

Ausgabe 3 / Oktober 2005

Auflage 100'000



Franz-Josef-Land Seite 6
Paradies der Vögel, Walrosse
und Eisbären in der Arktis



Interview Seite 18
Ulf Wolter steuert die «Hanseatic»
durch polare Gewässer



Polarbär-Babys Seite 36
Norbert Rosing zeigt seine besten
Bilder aus 20 Jahren Arbeit

Erzählen Sie Kälte
ins Sommerparadies



Schmutz, Starkl + Partner AG

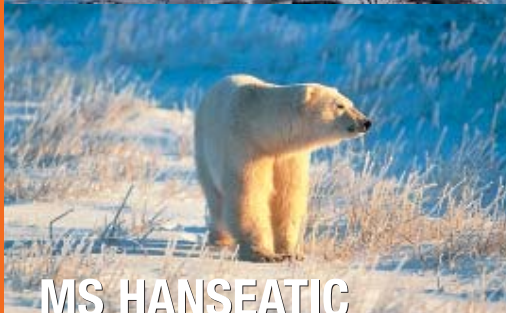
Wir erarbeiten gesamtheitliche Konzepte (ökologisch, wirtschaftlich und zukunftsgerichtet) in enger Zusammenarbeit mit dem Bauherrn und den Planungspartnern. Telefon +41 62 388 03 50

SSP | KÄLTEPLANER.CH



EXPEDITION ZU GRÖNLANDS ZAUBER IM ARKTISCHEN SOMMER

Begleiten Sie unser 5-Sterne-Expeditionsschiff MS HANSEATIC in die Welt der Inuit. Wilde Gletscherlandschaften und satte, grüne Wiesen. Leuchtend blaue Fjorde mit bizarren Eisbergen, moderne Städte und kleine Siedlungen – Grönland ist das Land der Kontraste. Folgen Sie den Spuren der Entdecker und begegnen Sie auf Ihrer Reise Walen, Robben und Eisbären. Spontane Zodiac-Ausfahrten mit Lektorenbegleitung zwischen schwimmenden Eisbergen oder ein Bad in den heißen Quellen auf Unartoq – entdecken Sie die Geheimnisse des wilden Nordens!



MS HANSEATIC

IHRE GANZ PERSÖNLICHE EXPEDITION

- Individuelle Entdeckertouren im kleinen Kreis (max. 184 Gäste)
- Höchste Eisklasse für Passagierschiffe (E4)
- Ausschließlich Außenkabinen (22 m²)
- 14 bordeigene Zodiacs für individuelle Anlandungen

EXPEDITIONSREISE

von Kiel nach Kangerlussuaq über Bergen, die Faeröer Inseln und Reykjavik an die Westküste Grönlands (u.a. Prins Christian Sund, Unartoq, Paamiut) bis hin zur Disko Bucht

inkl. Flug nach Hannover
16.7. - 31.7.2006, 15 Tage
pro Person ab € 5.990,-

Im Reisepreis enthalten:

Sämtliche Transfers, Vollpension an Bord, Softdrinks in der Minibar, alle Anlandungen und Rundfahrten mit bordeigenen Zodiacs, fundierte Vorträge erfahrener Experten, u.v.m.

EXPEDITIONSREISE

Von Kangerlussuaq nach Tromsø über den Evjedsfjord entlang der West- und Ostküste Grönlands (u.a. Nuuk, Alluitsoq Paa, Prins Christian Sund, Ammassalik) und über die norwegische Insel Jan Mayen

inkl. Flug ab Hannover/bis Deutschland
14.8. - 27.8.2006, 13 Tage
pro Person ab € 5.890,-

Informationen und Buchungen in Ihrem Reisebüro oder bei Hapag-Lloyd Kreuzfahrten
Tel: 0800 - 400 104 (kostenlose Service-Nr.)
www.hlkf.de



Liebe Leserin, lieber Leser

Auf die letzte Ausgabe von PolarNEWS erhielten wir wiederum viele freudige Reaktionen von Euch, sogar aus Amerika und Australien. Ganz besonders freuten wir uns über das viele Lob von anderen Presse-Erzeugnissen. Man nimmt uns ernst.

Wie Ihr seht, ist PolarNEWS weiterhin auf gutem Weg: Die neue Ausgabe ist mit 68 Seiten mehr als doppelt so dick als die Erstausgabe vor einem Jahr! Wir haben die Auflage auf sagenhafte 100'000 Exemplare erhöht und sind diesen Herbst offiziell das Heft zum Kinofilm «Die Reise der Pinguine». Und wir bieten euch in dieser Ausgabe wieder viele spannende Geschichten aus der Kälte.

Die Stadtzürcher Aktion Teddy-Sommer gehört bereits der Vergangenheit an. Der Polarbär und der Pinguin am Paradeplatz wurde speziell beachtet. Bereits bei der Eröffnung der Sommeraktion am 23. Mai überraschte uns der mehrfache Fernsehauftritt des prominenten Paares. Viele Fans bekundeten mit Briefen und Glückwünschen ihre Freude. Die überflüssigen Zerstör-Aktionen, die vereinzelte Hitzköpfe vielen Bären zufügten, überstand unser Sujet fast unbeschadet: Einzig unser Polarbär hat eine kleine Delle abgekriegt. Pinguine sind eben doch sympathische Tiere! In den nächsten Wochen werden wir die Spuren der letzten vier Monate beseitigen und den Bären mit dem Pinguin in unseren Garten stellen.

«Die Reise der Pinguine» heisst der Film von Luc Jacquet, ein wahres Meisterwerk. Nur wer schon mal unter solchen Verhältnissen gearbeitet oder gelebt hat, weiss, was Jacquet und sein Team geleistet haben. Kälte, Sturm und 14 Monate in einer menschenfeindlichen Umgebung, vor so einer Leistung können wir uns nur verneigen. Das Resultat ist absolut sensationell. Es lohnt sich, diesen Film anzusehen, ein Muss für Pinguinfans.

Wir möchten hier auch mal danke sagen: allen, die mithalfen, dieses Polarmagazin zum Leben zu erwecken und weiter zu tragen. Vieles entstand in so genannter Fronarbeit. Es freut uns sehr, dass sich auch Autoren bei uns melden und einen Beitrag leisten möchten. Einen ganz herzlichen Dank an alle Insistenten, die darauf vertrauten, dass wir etwas Tolles auf die Beine stellen werden. Und natürlich bekommen wir immer wieder Anregungen und Ideen von Euch, liebe Leser. Danke. Das ist Euer Heft! Viel Spass beim Lesen!

Rosamaria und Heiner Kubny



PolarNEWS

Zum Titelbild

Viele Eisberge habe ich schon fotografiert. Ein besonders schönes Exemplar kam mir auf der Südseite von Coronation Island, der grössten Insel der South Orkney's vor die Linse. Das Gebiet ist für das Anstranden von Eisbergen bekannt. Das Bild ist das Beste aus einer Serie und wurde bei langsamer Vorbeifahrt von der «Polar Pioneer» aus aufgenommen. Blickwinkel, Lichtverhältnisse und Bildausschnitt stimmen, und obendrauf noch einige Zügelpinguine.



Kamera: Canon EOS 1V
Film: Fujichrome Velvia 50

Objektiv: EF 100-400 mm 4,5-5,6 IS USM
Foto: Heiner Kubny

Inhaltsverzeichnis

Polarforschung heute	4	Polarbären	36
Franz-Josef-Land	6	Fotobuch selber machen	42
Eishotel in Kemi	13	PolarNEWS an der Fespo	45
Dies & Das / Impressum	15	Teddy-Sommer	46
Riesensturmvogel	16	Leserbriefe	48
Kapitän Ulf Wolter	18	Reisen	50
Abenteurer Arved Fuchs	23	Intern / Leserreise	52
Albatros in Gefahr	24	Das Buch zum Film	53
Hochzeit auf Samisch	26	Der Pinguinpfleger	57
Reise zum Nordpol	28	Lexikon Kaiserpinguin	61
Im Reich der Pinguine	34	Die Reise der Pinguine	66

PolarNEWS
Ackersteinstr. 20
8049 Zürich
Telefon +41 1 342 36 60
Fax +41 1 342 36 61
Email redaktion@polar-news.com

News aus der Polarforschung

Zusammengestellt von Peter Balwin

Sleepless im Meerwasser: Schwertwal-Mütter und ihre Jungen sind einen ganzen Monat ohne Schlaf.

Schlaflose Wal-Nächte

Nach der Geburt schlafen Walmütter und ihre Jungen über Wochen hinweg so gut wie gar nicht. Dies fanden amerikanische und russische Forscher in einer Untersuchung an gefangenen Schwertwalen (*Orcinus orca*) und Grossen Tümmlern (*Tursiops truncatus*) heraus. Das Verhalten sei erstaunlich, da Schlaf für Wachstum und eine gesunde Entwicklung bisher als unerlässlich galt, schreiben die Wissenschaftler. Vielleicht

haben die Wale einen anderen Weg zur Erholung, oder schlafen sei unwichtiger als gedacht.

Erwachsene Schwertwale ruhen fünf bis acht Stunden pro Tag, in denen sie im Wasser treiben. Sowohl Mütter als auch deren Nachwuchs bleiben im ersten Monat nach der Geburt aber nahezu 24 Stunden pro Tag aktiv. Die Jungtiere waren sogar noch ruheloser: Alle 3 bis 30 Sekunden tauchen sie zum Luftholen auf. Dabei bleiben sie

stets im Blickfeld ihrer Mütter, die ständig an ihrer Seite schwimmen.

Ans Einschlafen ist dabei für beide Seiten nicht zu denken. Die Grossen Tümmler verhielten sich ähnlich, die völlige Schlafpause dauerte einen Monat. Später wurden die Schlafperioden wieder länger und näherten sich derjenigen von erwachsenen Tieren ohne Nachwuchs an.

(Quelle: Nature)

Öl aus der Wildnis?

Die US-Regierung von Präsident Bush ist nahe daran, Erdölbohrungen in einem der ursprünglichsten Tierschutzgebiete der Arktis zuzulassen. Das schwer zugängliche Arctic National Wildlife Refuge ANWR, an der Eis-meerküste Alaskas und der dortigen Grenze zu Kanada gelegen, ist das grösste Tierschutzgebiet der USA und steht seit rund 50 Jahren unter Naturschutz. Seit gut 25 Jahren kämpfen Umweltgruppen gegen die immer wieder auftauchenden Pläne der Erdölgiganten, dort nach Öl zu bohren. Doch jetzt scheint die politische Lage dramatischer

denn je. Bush könnte gewinnen, die Natur würde verlieren. Offizielle staatliche Stellen sprechen von einer Reduktion der US-Ölimporte von gerade mal 1 Prozent, würde im ANWR dereinst Öl gefördert. Und selbst die grösstmöglichen Fördermengen aus dem ANWR würden bloss 3 Prozent des US-Bedarfs für nur kurze Zeit decken.

Das ANWR ist der Lebensraum von 250 Tierarten. Ölbohrungen und die damit verbundenen Störungen und Verschmutzungsrisiken würden sich auch stark auf die Porcupine-Karibu-Herde auswirken. Diese 120'000 bis 180'000 Karibus zählende Herde

wandert jährlich fast 5000 Kilometer – und würde durch die Ölfirmen behindert. Leser und Leserinnen dieser Ausgabe von Polar NEWS können sich für den Schutzstatus des ANWR einsetzen und via Internet eine elektronische Petition unterzeichnen. Viel direkter kann man sich von der Schweiz aus kaum für die Arktis einsetzen. Machen Sie mit!

Die Petition finden Sie auf der Homepage des WWF Kanada <http://wwf.ca>, oder direkter unter <http://wwf.ca/HowYouCanHelp/DoNotDrill/donotdrill.asp>

(Quelle: WWF)

PolarNEWS

Gemeiner Seehund: Im Norden sind die Dicksten

Der Gemeine Seehund (*Phoca vitulina*) ist die Robbe schlechthin, weit verbreitet und vielen bekannt, zum Beispiel von den Sandbänken im deutschen Wattenmeer. Weniger als 1000 Seehunde leben allerdings vor der Westküste Spitzbergens, wo sie hauptsächlich die Insel Prins Karls Forland bewohnen. Mit einer geografischen Breite von 78°20' Nord ist dies der nördlichste Lebensraum dieser Robbenart weltweit.

Zoologen des norwegischen Polarinstitutes wollten herausfinden, ob sich die Seehunde in der Hocharktis von ihren Artgenossen weiter südlich (Dänemark und Südnorwegen) irgendwie unterscheiden. Jetzt liegen die Resultate vor: Die Seehunde im hohen Norden sind 3 bis 7 Zentimeter kleiner als ihre südlichen Verwandten, aber bis zu 30 Kilo schwerer.

Sie tragen eine dickere Fettschicht mit sich herum als die Tiere der dänischen oder norwegischen Vergleichs-Population. Dies könnte mit den kälteren Wassertemperaturen vor Spitzbergen zusammenhängen, aber vielleicht auch auf die schwierige Nahrungssituation im Polarwinter hinweisen, wenn viele arktische Tiere zum Überleben auf einen Vorrat an Körperfett zurückgreifen.



Grösser, dicker, schwerer: Seehunde im hohen Norden wappnen sich gegen die Kälte.

Im Norden sind die Männchen rund 13 Zentimeter größer als deren Weibchen – was bei anderen Seehund-Populationen noch nie beschrieben worden ist. Man stellte eine viel kürzere Lebenserwartung fest, was mit den harten Umweltbedingungen in der Arktis erklärt wird. Der Seehund steht in Spitzbergen auf der Roten Liste der gefährdeten Tierarten.

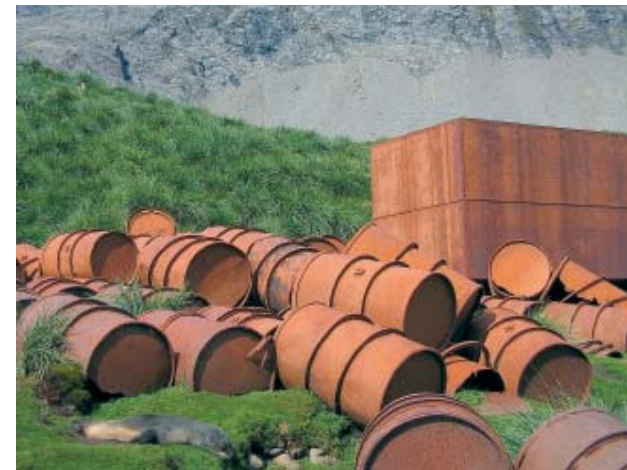
(Quelle: «Polar Biology» 28/2005)

Bilder:
Gérard Lacz/Sutter
Werner Scheuber/Sutter
Peter Balwin

Gras im Eis

In Bohrkernen aus dem Inlandeis von Grönland haben Gletscherforscher kürzlich Pflanzenreste entdeckt. Sie sprachen von rötlichen Materialklumpen, in denen sich Tannennadeln oder Grasreste befinden. Die Funde werden zurzeit untersucht. Es könnte sich um die ersten Reste organischen Materials handeln, die bei Tiefenbohrungen im Eis zum Vorschein kommen. Und sie könnten mehrere Millionen Jahre alt sein!

(Quelle: WWF Arctic Bulletin)



Tickende Zeitbombe: Giftabfälle der ersten Polarexpeditionen bedrohen die Umwelt.

Antarktis: Giftige Zeugen der Geschichte

In der Antarktis ist eine neue Quelle von gefährlichen Umweltgiften entdeckt worden: die historischen Hütten und Überreste der Expeditionen von Robert F. Scott und Ernest Shackleton auf der Ross-Insel. Vor rund hundert Jahren dienten ihnen die Bauten am Hut Point, am Kap Roys und Kap Evans als Unterkünfte und wissenschaftliche Labors.

Als technisches Novum kamen damals zu Beginn des 20. Jahrhunderts motorisierte Vehikel wie Traktoren und Kettenfahrzeuge zum Einsatz. Für deren Betrieb benötigte man Treibstoff, Batterien und Ersatzteile. Für Experimente waren Chemikalien nötig, und mit Asbestplatten isolierte man wissenschaftliche Apparate bei Magnetfeld-Beobachtungen. Heute sind dies wertvolle Zeug-

nisse des sogenannten Helden-Zeitalters der antarktischen Entdeckungsgeschichte, und sie werden jährlich von Hunderten von Polartouristen bewundert.

Eine Forschergruppe aus Neuseeland und den USA hat kürzlich erkannt, dass dieser geschichtlich bedeutsame Schrott eine Gefahr für die weitgehend unberührte Natur des Weissen Kontinentes darstellt. So fand man in den Böden unter und bei den Petroleum-Depots Umweltgifte wie krebserregende polyaromatische Kohlenwasserstoffe in hohen Konzentrationen. Hunderte von Asbest-Bruchstücken liegen weit verstreut um die Hütten und werden durch die Tritte von Besuchern noch mehr zerkleinert, so dass der Wind sie schliesslich ins Meer oder weit ins Landesinnere transportieren kann.

Rückstände von hochkonzentriertem Blei und anderen Schwermetallen gehen zum Beispiel auf die für den Anstrich der Hütten verwendete Farbe zurück – oder auf die Ummengen an sich zersetzenden Konservendbüchsen. Grosse Restmengen an Chemikalien in unbeschrifteten Fläschchen und Behältern stehen noch heute auf den Regalen. Eine fast verwitterte Etikette in der Kap-Evans-Hütte ist noch lesbar: «Giftig»

(Quelle: «Polar Record» 40/213, 2004)

Expedition

AUF DER SUCHE NACH DEM NORDPOL

Seit der Entdeckung 1873 war das Franz-Josef-Land während Jahrzehnten Ausgangsbasis für Nordpol-Expeditionen. Doch die karge Inselandschaft im Nordpolarmeer wurde zum Symbol zahlreicher gescheiterter Versuche.





lang wurde das ätzende Schiff herumgestossen. Am 30. August 1873 geschah das Wunder: Die Österreicher entdeckten Land, das vor ihnen niemand je gesehen hatte. Sie nannten es zu Ehren ihres Kaisers Franz-Josef-Land.

Land ohne Trost

Das rettende Land war zwar gesichtet, aber es lag weit ab, und zwischen Schiff und Land erstreckte sich zerrissenes, bewegtes Eis. Es dauerte weitere zwei Monate, bis die «Tegetthof» zu den Inseln heran getrieben wurde. Am 2. November 1873 betraten die Forscher erstmals das nahezu vollständig mit Eis bedeckte Land – die heutige Gallia-Insel. Noch nie in der Geschichte der Polarforschung waren Menschen so weit nach Norden vorgedrungen – ihr Landepunkt lag mehr als 1000 Kilometer vom Nordpol entfernt.

Franz-Josef-Land erschien den Männern trostlos, ohne jede Vegetation und ohne Wild. Das Gebiet wurde erforscht, soweit es ihre Mittel zulies. Inseln, Kaps und Erhöhungen erhielten österreichische Namen oder solche verdienter Polarforscher jener Zeit. Die Moral der gesamten Mannschaft war nach dieser langen Zeit im Eis erstaunlich gut. Jeder tat seine Arbeit mit grossem Einsatz und ebenso grosser Disziplin.

Weyprecht und Payer, die beiden Expeditionsführer, mussten sich nun entschliessen, entweder weiter auf Rettung zu warten oder ihr Schiff aufzugeben und mit Rettungsbooten Nowaja Semlja zu erreichen, wo das grosse Depot des Grafen Wilczek lag. Von dort konnten sie nur darauf hoffen, von einem Walfänger gesichtet und mitgenommen zu werden.

Am 20. Mai 1874 band die Mannschaft drei Beiboote auf Schlitten und zog im wahrsten Sinne des Wortes los, aber sie kamen im knietiefen Schnee und Eismatsch nur entsetzlich langsam vorwärts. Nach zwei Monaten war man erst 15 Kilometer von der «Tegetthof» entfernt.

Dann endlich! Anfang August zeigte sich nördlich von Nowaja Semlja offenes Wasser. Kleine Segel wurden gesetzt, und man schlängelte sich der Westküste dieser Insel entlang bis Kap Britwin, wo die Mannschaft vom zufällig vorbeifahrenden russischen Kapitän Voronin am 26. August 1874 an Bord genommen wurde. Am 5. September 1874 erreichte die Expedition das norwegische Vardö – nach 812 Tagen im

Von Rosamaria Kubny (Text und Bilder)

Ende des 19. Jahrhunderts glaubte man noch immer an die Existenz eines offenen Polarmeeres und dass somit eine direkte Fahrt zum Nordpol möglich sei. Tatsächlich hatten etliche Expeditionen «offenes Meer» gesichtet, doch wie sich später herausstellte, handelte es sich dabei um grosse offene Wasserflächen im Eis, sogenannte Polynias.

Der damals führende deutsche Geograph August Heinrich Petermann (1822–1887) vertrat die Ansicht, der warme Golfstrom fliesse weit höher in den Norden hinauf als bisher angenommen. Mindestens einer seiner Ausläufer könne also bis in die Nähe des Nordpols vordringen, mit seinem warmen Wasser das Eis schmelzen und damit Schiffe dem geographischen Pol zumindest sehr nahe bringen.

Zwei Abenteurer nahmen sich diese Theorie zu Herzen: Der Deutsche Karl Weyprecht (1838–1881), als Offizier der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine erprobt in der Seeschlacht von Lissa 1866 gegen die Italiener, und der österreichische Armeedepotoffizier Julius Ritter von Mayer (1842–1915), begabter Topograph und Hobbykünstler. Beide sammelten erste Pol-Erfahrungen, als sie 1869/70 an der Grönlandexpedition des deutschen Kapitäns Robert Johann Koldewey teilnahmen.

Der erste Vorstoss

1871 segelten Weyprecht und von Mayer mit dem norwegischen Segelschiff «Isbjörn» nach Norden. Sie entdeckten tatsächlich nahezu eisfreie Meere, vor allem auf der Höhe von Nowaja Semlja. Ein Vorstoss nördlich von Sibirien beginnend schien aussichtsreich. Die nördliche Barentssee schien der Schlüssel zur Eroberung des Nordpols zu sein.

Der reiche Österreicher Hans Johann Nepomuk Graf Wilczek (1837–1922), aber

auch die Stadt Frankfurt und deutsche Herzöge finanzierten die nächste österreichisch-ungarische Nordpolarexpedition im Jahre 1872. Auf dem eigens gebauten Dreimastschoner «Tegetthof» waren 25 Mann an Bord. Überraschend war, dass man als Schlittenhunde nur zwei Hunde aus Lappland und alle übrigen aus Wien mitnahm.

Ein Depot wird zur Rettung

Das Schiff war mit Dampfkraft ausgerüstet, da der Segler «Isbjörn» vom Vorjahr sich als zu wenig manövrierfähig erwiesen hatte. Graf Wilczek hatte noch persönlich an der Expedition auf der «Isbjörn» teilgenommen und liess vorsorglich für die «Tegetthof» auf Nowaja Semlja ein grosses Material- und Nahrungsdepot anlegen. Die «Tegetthof» selber war mit Proviant für zwei bis vier Jahre ausgerüstet. Am 14. Juli 1872 stach das Schiff im norwegischen Tromsø in See. Fünf Wochen später wurde die «Tegetthof» nordöstlich von Nowaja Semlja vom Eis eingeschlossen. Sie sollte niemals mehr entkommen.

Wie Payer später schrieb, wartete die Mannschaft auf die Befreiung – zuerst Stunden, dann Tage, später Wochen und schliesslich Jahreszeiten. Ihr Schiff driftete einen nervenaufreibenden Zickzack-Kurs in alle Himmelsrichtungen. Einen ganzen Sommer



Karl Weyprecht



Julius von Mayer



Julius Payer



Robert Edwin Peary

Eiszeit...



Besuchen Sie unsere kostenlosen Infoabende!
Die genauen Daten und weitere Informationen finden Sie unter www.kontiki.ch

...finden Sie in der Arktis, der Antarktis, in Grönland und auf Spitzbergen

Sie werden überwältigt sein! Nie mehr vergessen Sie die feierliche Stille am Ende – oder am Anfang der Welt. Auch nicht die majestätisch dahin gleitenden Eisberge. Oder die Pinguine in der Antarktis und die Eisbären in der Arktis. Die Reise zu den Polargebieten unserer Erde ist eine Reise in gleichsam unendlich harte, wie zerbrechliche Welten.

Wir waren für Sie dort...



Walter Hugentobler
Gründungsmitglied & VR-Präsident Kontiki-Saga Reisen

Bereiste Regionen:

- Ross Sea in der Antarktis
- Die Subantarktischen Inseln
- Die Antarktische Halbinsel
- Spitzbergen und Grönland

Elsbeth Hüser
Abteilungsleiterin «Eiszeit»

Bereiste Regionen:

- Die Kanadische Arktis
- Die Antarktische Halbinsel
- Spitzbergen
- Westgrönland

...deshalb versprechen wir Ihnen, dass auch Sie mit unzähligen unvergesslichen Erlebnissen nach Hause reisen werden.

Bestellen Sie den Spezialkatalog «Eiszeit» direkt bei Kontiki-Saga Reisen oder in jedem guten Reisebüro.

☎ 056 203 66 11

www.kontiki.ch

kontikisaga
Die Nr. 1 für Ferien im Norden.





Das Franz-Josef-Land fasziniert mit Landschaften so schön wie bizarr.

Eis! Immerhin: Als die Männer drei Wochen später am Wiener Nordbahnhof einfuhren, wurden sie wie Helden gefeiert.

Falsche Landkarten

Die Österreicher hatten eisverkrustete Berge entdeckt. Auf sehr harten, stürmischen Schlittenfahrten bei tiefsten Temperaturen vermessen Weyprecht und vor allem Payer das neu entdeckte Land. Auf Kaps, auf Bergspitzen, auf Inseln und Strömungen wurden sämtliche Namen österreichischer und internationaler Aristokratie, sofern sie auch nur entfernt mit der Expedition zu tun hatten, grosszügig verteilt. Aber auch Österreich selber kam zum Zuge: Wiener-Neustadt-Insel, Kap Tirol, Kremsmünster und das geldspendende Frankfurt.

Im Norden sichtete Weyprecht weiteres Land. Dem einen gab er den Namen König-Oskar-Land, dem anderen Petermanns-Land. Das war sehr wichtig, denn noch war der Nordpol nicht erobert, und diese Länder kamen als weitere Stützpunkte für weitere Expeditionen in Frage.

Leider haben spätere Expeditionen weder das König-Oskar-Land noch das Petermanns-Land je wieder finden können: Weyprecht war – wie so viele Polarforscher – einer polaren Luftspiegelung zum Opfer gefallen. Spätere Expeditionen mussten deshalb Weyprechts Landkarten wesentlich korrigieren. Die Verdienste der ersten Landvermessung blieben und bleiben aber ungeschmälert. Sogar die damalige Sowjetunion, sehr darauf bedacht, fast jede Insel mit Namen von Pionieren der Arbeiterklasse zu bedenken, hat den aristokratischen Namen dieser Inselgruppe nie geändert, als sie 1926 das Land annektierte.

Heute wissen wir: Franz-Josef-Land – Semlja Franza Josefa, wie es die Russen heute noch nennen – besteht aus einer Vielzahl von Inseln. Die geografischen Angaben schwanken zwischen 187 und 191, verteilt auf einem Gebiet von etwas mehr als 16'000 Quadratkilometern. 500 Kilometer ostnordöstlich von Svalbard liegen die Inseln das ganze Jahr von Schnee und Eis bedeckt, zumeist von Packeis fest umschlossen. Das Land ist tatsächlich so, wie der Tiroler

Jäger Alexander Klotz es einmal beschrieb: «Nix als Eisch, und nix als Eisch und nit a bisserl Wösser.»

Nicht alle dürften den wackeren Tiroler verstanden haben, denn die offizielle Sprache auf der «Tegethof» war, wie in der kaiserlich-königlichen Marine überhaupt, italienisch. Die geologischen Untersuchungen der Österreicher beschränkten sich auf die Feststellung, der eine Teil des Gesteins sei sibirischen, der andere Teil grönländischen Ursprungs. Man meinte wohl, die jeweiligen Gesteinsarten wären desselben Ursprungs. Als die Forscher Lager von Braunkohle entdeckten, wurde ihnen klar, dass die Inselwelt wärmere Zeiten erlebt haben musste.

Bis ans Ende der Inseln

Payers Vermutung, Franz-Josef-Land könnte die Basis sein für erfolgreiche Vorstösse zum Nordpol, rief weitere Expeditionen auf den Plan. Als nächster versuchte es 1880 der Brite Leigh Smith mit seiner Motorjacht «Eira». Payer hatte die Inseln noch als

Kontinent aufgefasst, in dem die beiden grossen Inseln Zichy und Wilczek lediglich durch den Austria-Sund getrennt waren. Smith erkannte nun das Land als Inselgruppe und vermass 180 Kilometer neue Küste, die er mit den Namen britischer Polarforscher schmückte. Bei Kap Flora auf der Insel Nordbrouk fand Smith einen günstigen Hafen.

Im Gegensatz zu den Österreichern empfand Smith die Insel nicht als trostlos. Smith entdeckte riesige Walrosskolonien und Robben in grosser Zahl. Es gelang ihm sogar, eine Sammlung von Pflanzen jener Inseln anzulegen. Doch auch sein Schiff wurde vom Eis zerdrückt, die Expeditionsteilnehmer konnten sich in 42 Tagen nach Nowaja Semlja retten und kamen ein Jahr, nachdem sie aufgebrochen waren, wieder heil zu Hause an.

Nach etlichen weiteren gescheiterten Expeditionen gelang dem Briten Frederick Jackson eine Anlandung auf Kap Flora, wo er sich für drei Jahre häuslich einrichtete. 1895 startete er seine erste grosse Schlittenfahrt und ver-



Auch die Flora erkämpft sich in diesem unwirtlichen Gebiet ihren Platz. Moos wächst und Pflanzen blühen, wenn auch nur kurze Zeit.

mass 434 Kilometer neues Land. 1896 stiess er nochmals energisch vor, bis er nur noch offenes Meer erblickte.

Neuer Rekord

1899 machte sich die erste italienische Nordpol-Expedition nach Franz-Josef-Land auf. Ihr Führer, Organisator und Finanzmann war Ludwig Amadeus von Savoyen, Herzog der Abruzzen, ein hervorragender Sportsmann, Grosswildjäger und Bergsteiger. Der Herzog plante mit dem Forschungsschiff «Stella Polaris» einen Vorstoss zum Pol, erlitt aber während der Überwinterung derart schwere Erfrierungen und Amputationen, dass er das Kommando seinem tüchtigen Hauptmann Umberto Cagni übergeben musste.

Cagni wurde von zwei Gruppen mit Schlittenhunden unterstützt. Die eine Gruppe verscholl beim Rückmarsch, die zweite Gruppe erreichte am 24. April 1900 mit fast 86°36'N einen neuen Nord-Rekord. Cagni war dem Pol 383 Kilometer nahe gekommen. Doch seine Mannschaft war völlig erschöpft, der Hauptmann musste schweren Herzens umkehren. 90 Tage später erreichte er die Treplitzbucht auf Kap Fligely und wurde umgehend zum Kapitänleutnant befördert.

Bei der ersten geglückten Expedition zum Nordpol spielte das Franz-Josef-Land keine Rolle: Der amerikanische Forscher Robert Edwin Peary (1856–1920), der am 6. Mai 1909 den Pol erreichte und als erster Nicht-Inuit auf dem Nordpol gilt, segelte von Kanada aus über die Baffin-Bay und die Westseite Grönlands.

Wie erwähnt annektierten die Russen 1926 das Franz-Josef-Land und errichteten viele Forschungsstationen. Bald überwogen aber militärische Interessen, ein hoch geheimes Sperrgebiet wurde abgesteckt. Erst der dramatische Umbruch in der Sowjetunion hob diese Geheimnistuerei auf und lockerte die Einreisemöglichkeiten. Seither dürfen Polarfahrer aus aller Welt das Franz-Josef-Land wieder besuchen. Forschung gibt es auf den Inseln so gut wie keine mehr.



Weitab von Zivilisation und Tourismus ist die Tierwelt kaum gestört. Die Apollonov-Insel und die Stolichky-Insel sind die Lieblingsorte der Walrosse.



Dreizehnmöwen nutzen sogar kleinste Felsvorsprünge am Rubinrock als Nistplatz. Hier ist der Heimatort von Tausenden von brütenden Vögeln.



Polarbären auf der Suche nach Futter sind auf den Inseln des Franz-Josef-Landes immer wieder anzutreffen. Menschen ist es empfohlen, sichere Distanz zu wahren.



Das Tegethof-Kap auf der Insel Hall wurde zu Ehren des gleichnamigen Expeditionsschiffes benannt. Hier sind auch die Überreste des Holzbaues der Wellman-Expedition zu finden, die in den Jahren 1898 und 1899 hier vorbei kam.



Einfacher sparen...

Verheizen Sie nicht Ihr Geld mit hohen Energiekosten. 4B Energiespar-Fenster stoppen wirksam den Kältefluss – dank patentiertem 4B Wabenisolator aus bruchfestem Polyamid, sechs getrennten Klimakammern, innovativem Doppel-Dichtungssystem und hochwertigem Isolierglas-Element. Die massive Konstruktion aus Holz-Aluminium sorgt für eine hohe Lebensdauer.

Bestellen Sie detaillierte Unterlagen mit dem Coupon oder direkt per Telefon 0848 800 404.

Name/Vorname _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

- Wir wünschen eine Gratis-Beratung.
- Schicken Sie uns bitte Unterlagen zum neuen 4B Renovations-Fenster.

Einsenden an: 4B Fenster AG, an der Ron 7, 6281 Hochdorf. Oder faxen an: 0848 800 414. Weitere grosse Ausstellungen in Adliswil, Brüttsellen, Bern und Reinach BL. www.4b-fenster.ch



Holiday on Ice – im Schneehotel



Schlafen im Stroh kennt man ja. Aber schlafen im Eis? Im kleinen Örtchen Kemi in Finnland gibt's ein Hotel, das nur aus Eis gebaut ist. Das mussten wir natürlich ausprobieren.

Warmes Bett im kalten Hotelzimmer: Die Schlafsäcke liegen auf Rentierfellen.

Von Rosamaria Kubny (Text und Bilder)

Kemi liegt nahe am Polarkreis, es ist also kalt genug, um ein richtiges Hotel nur aus Eis zu bauen. Weil es im Sommer allerdings warm genug wird, um das Eis zum schmelzen zu bringen, wird das Ice Hotel jedes Jahr abgebrochen und jedes Mal von einem anderen Architekten neu errichtet – seit 1996. Für die Saison 2005 verbaute Architekt Jussi Lepälä 25'000 Kubikmeter Schnee auf einem Gelände von 9000 Quadratmetern. Natürlich wollten Heiner und ich uns dieses Erlebnis nicht entgehen lassen und flogen deshalb letzten März nach Kemi zum «Snowcastle». Bei der Landung der Finnair-Maschine ist die Schneeräumung auf den Pisten in vollem Gange. Die Lufttemperatur beträgt minus 15 Grad... Na ja, Jacken zu und hinein in das winterliche Vergnügen. Das Taxi bringt uns ins Hotel. Es sieht von aussen aus wie ein weisses Fort, eingerahmt von einer Schneemauer mit Wachttürmen. Einmal eingetreten, sind wir von der nächtlichen Beleuchtung so fasziniert, dass wir wie angewurzelt stehen bleiben. Unser Gepäck verstauen wir erstmal in der geheizten Rezeption und gehen auf Erkundungstour in diese faszinierende Eiswelt.

Das Eishotel in Kemi besteht neben dem eigentlichen Hotelkomplex aus mehreren Nebengebäuden, die auch von Nicht-Hotelgästen rege genutzt werden: Im Refugium der Eiskirche haben sich im letzten Winter 20 Paare das Jawort gegeben, zwei Kinder wurden getauft. Neben dem Freilichttheater und einem Spielplatz für Kinder hat es obendrein noch eine Kunstausstellung.

Eisgekühlter Rotwein

Nach ausgiebiger Besichtigung der verschiedenen Gebäude begeben wir uns ins Restaurant und genehmigen uns einen «kühlen» Drink an der geschmackvoll gestalteten Bar, natürlich aus Eis. Glaskunst von Heikki Ulvi schmückt die Wände, die verschiedenen «Säli» sind schlicht gigantisch. Das Menü, welches aus organisatorischen Gründen schon vorher bestellt werden muss, wird uns schön heiss serviert. Wir ordern dazu etwas Rotwein und müssen natürlich bald feststellen, dass dieser seine Temperatur schnell der Umgebung anpasst... auf minus 5 Grad. Das nächste Mal bestellen wir zum vorzüglich bereiteten Fisch wohl besser Weisswein. Viele internationale Gäste gehen im

Restaurant ein und aus, um anschliessend die gebuchte Unterkunft zu beziehen. So kommen wir endlich in den Genuss, einmal in einem Hotelzimmer aus Eis zu schlafen. Da wir es kaum erwarten können, uns diesem Abenteuer zu stellen, beschliessen wir, diesen Abend früh zu Bett zu gehen, um unser eisiges Erlebnis ein wenig zu verlängern. Unser Zimmer im ersten Stock ist bereits vorbereitet, das heisst, die Rentierfelle und die darauf liegenden Schlafsäcke warten schon auf uns. Ein toller Anblick, sogar das Nachttischchen ist liebevoll aus Eis geformt. Wir kriechen in die Schlafsäcke, ziehen die Mützen über den Kopf und träumen von der schön verschneiten Landschaft hier in Finnland. Wer die Kälte nicht scheut und etwas nicht Alltägliches erleben möchte, sollte sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen. Verbunden mit einer Hunde- oder Motorschlittensfahrt oder einem Trip mit dem Eisbrecher «Sampo» lassen sich in und um Kemi aussergewöhnliche Ferientage verbringen. Übrigens: Wir haben angenehm warm geschlafen.

Auskunft erteilt: Glur Reisen in Basel. www.snowcastle.net



Alles aus Eis geformt: Das «Snowcastle» in Kemi sieht von aussen aus wie ein Fort.



Im Restaurant: Martini on the Rocks zum Apéro.

DIE Reise des Lebens!

ANTARKTIS MIT FALKLAND UND SÜDGEORGIEN

und fachkundiger Begleitung:



ERICH GYSLING
Publizist, Politik



THOMAS BUCHELI
Meteo SFDRS
Meteorologie/
Klimatologie



BENNO LÜTHI
Antarctic Research Trust
Natur/Tiere

Information und Buchung bei:

THE BACKGROUND TOURS

ALPENSTRASSE 6 • POSTFACH
6000 LUZERN 6 • SWITZERLAND
FON 041 410 01 04 • FAX 041 410 01 07
tours@background.ch

www.background.ch



Die langlebigsten AA und AAA Batterien der Welt*!



- Halten bis zu 7x länger in Digitalkameras als herkömmliche Alkali-Batterien**
- Hervorragende Leistung auch bei extremen Temperaturen von -40°C bis +60°C
- 33% leichter als AA und AAA Alkali-Batterien

Experience the Energy

NEU: Jetzt auch in der Grösse AAA erhältlich

*In High-Tech-Geräten im Vergleich zu herkömmlichen AA und AAA Alkali-Batterien. **Ergänzung können je nach Kamera variieren. Vertrauenswürdige Informationen: www.energizer.com

TA-Leserbild

Dieses veröffentlichte Bild wird mit einem kleinen Kleeblatt aus 18 Karat Gold, von Goldschmied Roger Moser, Thun, prämiert! – Eingeladent vom:
Heiner und Rosamaria Kubny
 Ackersteinstrasse 20, 8049 Zürich

Die Gewinnerliste, mit ihrer Adresse erhalten, bis 31. Juli 2005, an: Thuner Amtsanzeiger, Sauerbühl, Postfach 209, 8049 Thun, abendrot@thuner-amtsanzeiger.ch oder www.thuner-amtsanzeiger.ch

Was ist das, einem für Bild everall veröffentlichte wird? Sander Gals, ein Karat Goldkleeblatt im Querformat als Hintergrund zum Bild oder Originalbild in geeigneter Ausrichtung, mit Karte und Gegenstand. Manne für die Bild zum Auslegen werden, folgen Sie dem Handzettel und an die Adresse des Kubny's. Bitte die Folie mit Namen und Adresse versehen. Über die Veröffentlichung entscheidet der Verlag, es wird keine Kompensation gezahlt.

Kleinausschnittsdruck mit anderen Art



Sachen gibt's

Eigentlich wollten wir mit dem Bild «Polarteddy + Pinguin» in einer Pressemitteilung an die Medien auf unseren Beitrag zum Teddy-Sommer in Zürich aufmerksam machen. Das Bild wurde in der Redaktion fehlgeleitet und landete im Leserwettbewerb des «Thuner Amtsanzeigers». Es wurde prompt zum Sieger erkoren.

Vielen Dank!

IMPRESSUM

Herausgeber
 Kubny Art
 Ackersteinstr. 20
 8049 Zürich
 Tel. +41 44 342 36 60
 Fax +41 44 342 36 61
 Mail: redaktion@polar-news.com
 Web www.polar-news.com

Redaktion
 Heiner Kubny
 Christian Hug

Textchef/Korrektorat
 Christian Hug

Layout
 Sadia Hug
 Satzpunkt, 3011 Bern

Druck
 Vogt-Schild/Habegger Medien AG
 4501 Solothurn

Anzeigen
 Print Promotion
 CH 3116 Kirchdorf
 Tel 031 780 18 18
 Fax 031 780 18 16
 Mail print.promo@bluewin.ch

Mitarbeiter dieser Ausgabe
 Rosamaria Kubny
 Peter Balwin
 Gérard Lacz
 Werner Scheuber
 David Senn
 Roland Knauer
 Christian Zimmermann
 Norbert Rosing
 René Stucki
 Peter Bühlmann
 Heidi Glur Schmutz
 Elisabeth Hüssler
 Christian Schneider



Den Pöstler im Eis begleitet

Mächtige Eisformationen, kristallklares Wasser, gewaltige Berge und eine imposante Tierwelt: Eine Reise in die Antarktis ist eines der letzten Abenteuer unserer Zeit. Helfried Weyer, mehrfach ausgezeichnet für seine Fotoserien und Multivisionsshows über entlegene Regionen der Erde, hat diesen Zauber eingefangen.

Von Bord eines norwegischen Postschiffes aus nähert er sich dem größten und letzten noch voll intakten Ökosystem unseres Planeten. Der weiße Kontinent offenbart ihm so seine ganze majestätische Schönheit: Atemberaubende Panoramafotografien von bizarr anmutenden Eislandschaften, verdoppelt durch Spiegelungen auf glasklarem Wasser, wechseln sich ab mit Szenarien aus

dem Leben der «Ureinwohner» – Millionen von Pinguinen, zahllosen Robben und See-Elefanten, Albatrossen und mächtigen Wälen. Darüber hinaus zeigt der Meisterfotograf in brillanten Großformaten expeditionsmäßige Anlandungen an wissenschaftlichen Antarktisstationen sowie Luftaufnahmen der antarktischen Halbinsel, wie sie bislang in keiner vergleichbaren Publikation zu finden sind. Ein wahres Seh-Erlebnis für alle Hurtigruten-Freunde, für Antarktisfans, Naturliebhaber und Fotofreaks, die Perfektion in Aufnahme und Wiedergabe zu schätzen wissen.

Mit dem Postschiff in die Antarktis
 Verlagsgruppe Koehler/Mittler
 120 Seiten Fr. 50,20, ISBN 3-7822-0921-4

P`e t bfwbo Cbofbk j bppbk
 Afb p`eĖkpbk Cbofbk* rka Obfpbabpqfk^qf lkbk rka ^iibp cĖop T lei_b«kabb



Ferien 06 **FESPO 06** **VACANCES 06** **Basler Ferienmesse 06**
 SPORTS & LOISIRS

.6*/ /+.-3 ?B>_bok bum l /3*/ /6+.-+3 J bppb WĖof'e 0 ^r 2 cdsafba -3 8ĖĖ ĖĖ2 A2-Ė A@ .4* .6+ /+.-3 J bppb ?^pbi t t t-cbofbk j bppb* e t t t-cbpm l'e t t t-s^k bpr'e t t t-^pibocbfbk j bppb* e

Geier des Südens



Mit den richtigen Geiern in Afrika sind die Riesensturmvögel zwar nicht verwandt. Doch sie erfüllen in der Antarktis dieselbe Funktion.

Von Prof. Dr. David Senn (Text) und Heiner Kubny (Bilder)

Es ist allgemein bekannt, was Geier sind. Meist handelt es sich um aasfressende Tagraubvögel. Wir kennen sie beispielsweise aus der ostafrikanischen Savanne, wo sie sich, manchmal in grösserer Zahl, um eine nicht mehr ganz frische Beute versammeln. Weil sie die zarten und oft vitaminreichen Eingeweide gegenüber dem Muskelfleisch bevorzugen, müssen Sie ihre Köpfe durch Wunden weit in den Eingeweiderraum der Beute strecken. Erwartungsgemäss sehen die Köpfe der gefiederten Aasfresser danach blutig aus.

Um zu vermeiden, dass ein üppiges Kopfgefieder blutig durchtränkt ist, haben manche Geier die charakteristischen Köpfe,

die beinahe nackt wirken. Nun gibt es im antarktischen Bereich, insbesondere um die subantarktischen Inseln, eine Vogel-Art, die verwandtschaftlich überhaupt nichts mit den echten Geiern zu tun hat; die Art gehört also nicht zu den Raubvögeln. Der Riesensturmvogel (*Macronectes giganteus*) ist eine echte Röhrennase der Ordnung der Procellariiformes, das heisst, er ist mit den Sturmvögeln, Sturmtauchern und Albatrossen verwandt.

Hygiene-Polizist

Der Riesensturmvogel ist ein grosses Tier; die Flügelspannweite des mehrere Kilogramm schweren Vogels beträgt mehr als 2 Meter bei einer Körperlänge bis zu 85 Zentimeter. Wie andere Sturmvögel können auch diese Riesen auf dem Meer landen und

Fische fangen. Ähnlich wie die Albatrosse sind sie fähig, dynamisch zu segeln. Ebenso wie der Hallsturmvogel wird auch der Riesensturmvogel von Seeleuten Stinker genannt, da sie ihren ölhaltigen und stinkenden Mageninhalt erbrechen, wenn sie sich erschrecken. Sie sind dadurch in der Lage, sich schneller in Luft zu erheben.

Die Sturmvögel sind Hochseevögel, die auf allen Ozeanen verbreitet sind. Ausserhalb der Brutzeit verbringen sie ihr ganzes Leben auf hoher See und sind in der Lage, sich auch schwersten Wetterbedingungen anzupassen. So legen sie enorme Strecken zurück, um immer wieder zu neuen und ergiebigen Nahrungsgründen zu gelangen. Sie ernähren sich dann von oberflächennah schwimmenden Fischen, Krebsen und Kalmaren. Nun haben diese Riesensturmvögel aber zusätzlich noch eine ganz neue und vor allem andere Ernährungsstrategie

entwickelt: Während der Fortpflanzungszeit im Südsommer von November bis Februar halten sich diese seltsamen Vögel mitten in grossen Kolonien von Königspinguinen und See-Elefanten auf.

In solchen Riesenkolonien, in denen es von Robben nur so wimmelt und wo oft mehr als 100'000 Pinguine brüten, ereignen sich naturgemäss häufig Todesfälle. Tote Pinguine und See-Elefanten stellen eine enorme Nahrungsresource dar. Statt dass die Tierleichen ungenutzt verrotten, tun sich die Riesensturmvögel daran gütlich. Die Vögel sitzen auf dem Geröll des Strandes und halten nach toten Tierkörpern Ausschau.

Immer wieder sieht man Vögel, wie sie aufgeregt ihre Flügel abspitzen und mit blutroten Köpfen und Halsen dastehen. Sie sind um den leblosen Körper eines jungen See-Elefanten versammelt. Sie streiten, wer als nächster dran ist, den Kopf in die Öffnung im Bauch des Kadavers zu stecken. Die Vögel holen tiefende Leber- und Nierenstücke heraus und verzehren sie gierig.

Die «Geier des Südens» verhalten sich wie echte Geier und erfüllen so in der Antarktis die Funktion des Sauberkeitspolizisten.



Drei Riesensturmvögel tun sich an einer toten Robbe gütlich. Während zwei von ihnen ihre Beute noch begutachten, steckt der dritte bereits mit ausgebreiteten Flügeln seinen Kopf in den Bauch der Robbe.



Warum fressen Eisbären keine Pinguine?

Erfahren Sie die Antwort auf unseren Spezialreisen mit den Hurtigruten Schiffen MS Nordnorge und MS Nordkapp in die eisigen Gebiete der Antarktis und die wunderbare Fjord-Welt Patagoniens!

GLUR
REISEBÜRO

061 205 94 95 - Basel
reisen@glur.ch - www.glur.ch

Ob bei einer Schiffsreise oder einem Trekking durch die unverwechselbare Flora und Fauna der Arktis: Auch in der beeindruckenden Umgebung Spitzbergens und Grönlands werden Sie die Antwort finden!

